

3.18 Gender-Mainstreaming: Förderung von Jungen und Mädchen Geschlechterdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit/LSBTTIQ*

Bei der Ausgestaltung der Angebote haben die Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe die Gleichstellung von Mädchen und Jungen als durchgängiges Leitprinzip zu beachten (Gender Mainstreaming). Daher gibt es genderspezifische Veranstaltungen, als Beispiel Mädchentage, Jungenfreizeiten, Info-Veranstaltungen zur sexuellen Identität.

Ziele:

- Verbesserung der jeweiligen Lebenslagen
- Gleichberechtigte Teilhabe
- Befähigung zu konstruktiver Konfliktbearbeitung
- Anerkennung unterschiedlicher Lebensentwürfe
- Anerkennung aller sexuellen Identitäten
- Sexuelle Selbstbestimmung
- Geschlechterklischees entgegenwirken
- Reflexion der Hetero-Normativität

Ist-Stand:

- Vorrangige Hetero-Normativität
- Einhergehende Ausgrenzung anderer Lebensentwürfe
- Kleinstädtisches und dörfliches Leben erschwert das Outing
- Daraus ergeben sich besondere Belastungen für LSBTTIQ*-Jugendliche
- Spezifische Jungen oder Mädchenangebote
- Keine LSBTTIQ* Angebote

Handlungsbedarf/ Herausforderungen/Perspektiven:

Gender Mainstreaming bleibt eine zentrale Aufgabe der Kinder und Jugendförderung. Dies betrifft die inzwischen klassische mädchen- und jungenspezifische Arbeit, wie auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit sexuellen Identitäten und Lebensentwürfen, die vom Standard der Heterosexualität abweichen. Selbst konservative Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 10% der Kinder- und Jugendlichen von der Hetero-Normativität in der einen oder anderen Richtung abweichen. Damit verbunden ist nach wie vor Ausgrenzung, Selbstisolation und eine erschwerte Selbstfindung. Im Rahmen von Kinder- und Jugendförderung finden LSBTTIQ* Kinder- und Jugendliche keine expliziten Angebote. Trotz des Anteils an der Gesamtbevölkerung werden sie in Bönen, Fröndenberg/Ruhr und Holzwickede auch nicht nachgefragt. Daraus ergibt sich die Fragestellung, weniger ob, sondern wie ein Angebot eingerichtet werden muss, um dem Anspruch bezüglich des Gender-Mainstreaming zu genügen, den Betroffenen das Outing zu erleichtern sowie geschützte Freizeitorte anzubieten, bzw. wie die Kinder- und Jugendförderung adäquat mit dem Thema umgehen kann und welche Bedarfe vor Ort gedeckt werden können.